



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Conrad von Constanz

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

gemäß dem mütterlichen Traumgesichte, neben sich den Bären, auch die Quelle.

St. Comgallus,

Stifter des berühmten Klosters Bangor in Irland und somit Vater so vieler wohlthätigen Missionäre und Lehrer des eben erwähnten Columban. Er wird abgebildet mit einem glühenden Steine, der ihn nicht verbrannte und einem Engel, der ihm Brod und Fische brachte.

St. Conrad von Constanz,

aus dem Geschlechte der Grafen von Altorf, durch den h. Udalrich von Augsburg auf den Stuhl von Constanz berufen, starb im J. 976, nachdem er viel Gutes gewirkt und mehrere Kirchen erbaut hatte. Unter anderen Geschichten erzählt man von ihm auch Folgendes. Am Ostertage während des h. Opfers fiel ihm eine giftige Spinne in den Kelch; er aber verschluckte sie getrost mitammt dem h. Blute. Am Mittagstische in Anwesenheit Vieler kroch die Spinne wieder aus dem Munde, und lief fort. Daher hat sein Bild den Kelch mit einem Spinnweben, auf welchem die Spinne sitzt.

St. Conrad der Franciskaner,

ritterlicher Abkunft aus Piacenza, geboren 1290, vermählt mit der edeln Euphrosyne, war ein großer Liebhaber der Jagd. Einst verfolgte er das Wild, welches in's dichteste Dickicht entran. Der Jägersmann zündet es an, ein ungeheurer Waldbrand entsteht, richtet großen Schaden an, und während der Jäger auf ihm bekannten Wegen zum Schlosse zurückeilt, wird ein armer Mann beim Holz sammeln betroffen, durch Foltern zum falschen Geständnisse gebracht und zum Tode verurtheilt. Conrad bekannte nun öffentlich seine Schuld, ersetzte den Schaden und verfügte sich 1315 zu einsiedlerischen Brüdern des dritten Ordens des h. Franciskus, während seine Gattin zu den Clarissen ging. Nach manchen Schicksalen endlich in Palermo angekommen, führte er ein strenges Büsser- und Einsiedlerleben. Indem wir vieles Wunderbare übergehen,